

Gespräch mit Zoni Weisz

(Überlebender des Holocaust an Sinti und Roma)

Moderation: Jana Müller (AJZ Dessau)

14. September 2011, 18.00 Uhr

Jugendbegegnungsstätte „Nomansland“ Aken/Elbe
(Parkstraße 1b)



„Es kann und darf nicht sein, dass ein Volk, das durch die Jahrhunderte hindurch diskriminiert und verfolgt worden ist, heute, im einundzwanzigsten Jahrhundert, immer noch ausgeschlossen und jeder ehrlichen Chance auf eine bessere Zukunft beraubt wird.“

Zoni Weisz in seiner Gedenkrede am 27. Januar 2011 im Bundestag

Kooperationsveranstaltung des
Alternativen Jugendzentrums Dessau
und der
Jugendbegegnungsstätte „Nomansland“ Aken/Elbe

Mit freundlicher Unterstützung:



Die Jugendarbeit des AJZ e.V. wird gefördert von der Stadt Dessau-Roßlau.

Zoni (Johan) Weisz, geboren 1937, lebte mit seinen Eltern und drei Geschwistern in der niederländischen Kleinstadt Zutphen, wo der Vater ein Musikgeschäft besaß. Am 16. Mai 1944 wurde seine Familie bei landesweiten Razzien gegen Sinti und Roma verhaftet.

Der damals siebenjährige Zoni entkam zunächst, weil er bei einer Tante außerhalb der Stadt zu Besuch war, wurde aber drei Tage später gefunden und verhaftet. Wie seine Familie sollte er ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert werden.

Weil der Zug das niederländische Sammellager Westerbork aber bereits verlassen hatte, sollte Zoni Weisz an einem späteren Bahnhof in die Viehwaggons steigen. Dort verhalf ihm ein niederländischer Polizist zur Flucht.

„In diesem Augenblick sah ich, wie der Zug nach Auschwitz abfuhr. Mein Vater schrie voll er Verzweiflung aus dem Viehwaggon meiner Tante zu: 'Moezla, pass gut auf meinen Jungen auf.' Das war das letzte, was ich von meinen Lieben sah.“

Bis zur Befreiung durch die Alliierten überlebte Zoni Weisz in verschiedenen Verstecken.

„Nach der Befreiung kam die Unsicherheit. Vielleicht war sie noch schlimmer als die Angst während des Krieges. Lebte meine Familie noch, würde sie zurückkehren? Sie alle waren in Nazi-Konzentrationslagern ermordet worden. Mein Vater, meine Mutter, meine Schwestern, mein kleiner Bruder und 21 Familienangehörige.“

Zoni Weisz begann eine Ausbildung zum Gärtner und Floristen. Sein Beruf führte ihn bis an den niederländischen Königshof. Er engagiert sich im niederländischen Verband der Sinti und Roma und ist Mitglied im Nationalen und Internationalen Auschwitz-Komitee.

„Ich spreche oft in Schulen, und es ist meine Pflicht gegenüber meiner gesamten ermordeten Familie, dazu beizutragen, dass dies niemals vergessen wird.“

Gegenstand des Gesprächs mit Zoni Weisz wird auch die aktuelle Situation von Sinti und Roma in Europa sein.

(alle Zitate sind der Gedenkrede, die Zoni Weisz am 27.01.2011 im Bundestag hielt, entnommen)

